

Die LINKS-Bezirksrätin Mag^a Amela Pokorski stellt in der Sitzung der Bezirksvertretung Wieden am 19. Dezember 2024 den folgenden

ANTRAG

betreffend

INTERAKTIVE ERINNERUNGSPOLITISCHE KARTE DER WIEDEN

Die zuständige amtsführende Stadträtin Mag.^a Veronica Kaup-Hasler wird ersucht, einen erinnerungspolitischen Rahmen in Form einer interaktiven Karte mit Erinnerungs(bau)stellen aus der NS-Diktatur zu entwickeln. Eine Karte, in der die bereits angenommenen Anträge der Bezirksvertretung bzw. offene und abgeschlossene Projekte und Ausschreibungen von anderen Stellen auf der Wieden sowie alle bestehenden und zukünftigen Gedenk- und Erinnerungsorte eingetragen werden.

Begründung

Die Wieden arbeitet erinnerungspolitisch intensiv an der eigenen Vergangenheit. Angefangen hat es 2017 mit der Ausstellung „Ich bin also nun ein anderer“. Es gab in den letzten Jahren in der Bezirksvertretung viele Anträge rund um die NS-Verbrechen, die in den letzten Jahren angenommen, aber noch nicht realisiert wurden. Es kommen laufend neue (Bau)Stellen dazu: Kontextualisierung Faulmannngasse (Nazi-Bild), Zwangsarbeiter*innen-Lager (heutiges TU-Freihaus), Stele Schwindgasse (NS-Reichskriegsgericht), Zwangsarbeiter*innen-Lager Viktorgasse, AK-Gedenkinstallation Prinz-Eugen-Straße, AK-Theresianumgasse, Betshausverein Ahawat Thora Paniglgasse 5, Stolper-, Gedenk- und Erinnerungssteine (es gibt keine einheitliche, aktuelle Liste), ...

In der interaktiven Karte der Wieden sollen alle Orte zur kritischen Auseinandersetzung und Erinnerung an die NS-Herrschaft eingetragen werden. Sie soll eine Plattform sein, die den Umgang mit der eigenen Geschichte ermöglicht.

Menschen im Bezirk und auf der ganzen Welt können den Bezirk auf Orte hinweisen, von denen wir bisher nicht wissen. Alle können bei der Gestaltung und Nutzung bestehender

wie auch fehlender Denkmäler und Erinnerungszeichen partizipieren, indem sie ihre Informationen, Wünsche und Vorstellungen in der Erinnerungskarte an die „Braune Wieden“ eintragen. Die NS-Vergangenheit des Bezirkes soll damit weiter aufgearbeitet werden.

Mit Veröffentlichung des Rechtsextremen Barometers durch DÖW heuer zeigen sich erschreckende Haltungen. Allzu viele Menschen relativieren die Verbrechen des Nationalsozialismus. Die Karte ist als wichtiger Teil politischer Bildung im Bezirk zu sehen, da sie auch aufgrund ihrer demokratiestärkenden Zielsetzung umfassendes Potential zur Prävention von Rechtsextremismus hat.

Mag^a Amela Pokorski